Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 27 (1933)
Heft: 2

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf der Flucht.

Dieser Linolschnitt ist vom Gehörlosen Rudolf Feldmann. Wir danken ihm für seine schöne Arbeit. Sicher gibt es noch andere Gehörlose, die gut zeichnen können. Wie schön wäre es, wenn die Gehörlosen selbst ihr Blatt mit Bildern versehen (illustrieren) könnten. Frisch ans Werk!

Aus Taubstummenanstalten

Weihnachten.

Münchenbuchsee. Wie ein letztes Kerzenflimmern des erlöschenden Weihnachtsbaumes möge die Erinnerung an dieselbe in das angefangene Jahr hineinleuchten!

An einem hellen Wintertag, da die Bäume im Freien sich mit glitzerndem Rauhreif angetan hatten, kam man nach Münchenbuchsee, um dort mit den taubstummen Knaben Weihnachten zu feiern. Im Turnsaal war alles schön und stimmungsvoll ausgeschmückt. Eine Bühne stellt sich dar, ein Tannenbaum mit roten, flimmernden Kerzlein und allerlei rotem Gehänge, Aepfel und Lebkuchen, der ist gar wundersam anzuschauen. Nun kommen allerlei fremdgekleidete Gestalten geschritten und begeben sich auf die Bühne; Lieder erklingen. Ein ganzer Chor, bestehend aus Lehrerschaft und Angestellten, hat sich zusammengefunden, um Weihnachten mit Gesang und Musik zu verschönern. Dann wird die alte, liebe und immer wieder ergreifende Weihnachtsgeschichte von den Knaben dargestellt in Handlung und Worten. Man sieht den Spielern an, daß sie sich gut in ihre Rollen hineinfinden. Herr Präsident Stauffer findet warme Worte, um dem neuen Vorsteherehepaar und der Lehrerschaft zu danken und Glück und Zuversicht für ferneres Arbeiten zu wünschen. Gottes Segen über alle, Buben und Erwachsene!

Bern. Im Heim für weibliche Taubstumme wurde eine schöne Weihnachtsfeier veranstaltet. Wie mühten sich die ungelenken Zungen und Lippen, dem Festchen und den Gästen zu Ehren, ihre Sprüche und Liederstrophen zu sagen. Ihre Augen konnten den Gefühlen besser Ausdruck verleihen. Sie leuchteten gar helle. Lebende Bilder wurden dargestellt. Sie beweisen, wie die Vorsteherin und ihre Töchter sich der Insassen mit Verständnis annehmen und sich mit ihnen beschäftigen. Herr Gukelberger und Herr Lehmann richteten warme Worte des Dankes und der Anerkennung an die Heimtöchter und die Hausmutter. Möge das Heim auch weiter seiner segensvollen Aufgabe genügen!

Taubstummengottesdienst in Bern. Auch hier brannte ein Lichterbaum. Ueber hundert Augenpaare waren aufmerksam auf das Gesicht des Predigers, Herr Pfarrer Haldemann, gerichtet. Um der Weihnachtspredigt besondere Weihe zu geben, wurde von einer Anzahl gehörloser

Herren zwei Psalmen auswendig im Chor gesprochen. Es klang ernst und feierlich durch den hohen Raum. Könnte man dies Chorsprechen, das sich vielleicht nach und nach zu einem Sprechchor ausbilden ließe, noch mehr üben? Ihr Gehörlosen, was meint ihr dazu? Einen Spruch oder einen Psalm gemeinsam lernen und gemeinsam sprechen? Es wäre statt des Gesanges im Gottesdienst der Hörenden. Zum Schluß traten noch die drei Weisen aus dem Morgenlande auf, begleitet von drei kleinen Engelein. Die Weisen sprachen folgendes:

Wie in alten Zeiten,
da die Könige reiten
aus der weiten Ferne,
geführt von einem Sterne —
hin zum Christuskind —
so auch heute wieder.
Anbetend knien wir nieder,
Grüßend unser Christuskind.

Hier in grünen Gauen,
im Gebirg, dem blauen,
wo breite Ströme fließen,
in das Meer sich dann ergießen,
lebt das Christuskind.
Nicht im Erdenkleide,
nur unsichtbar und leise,
wenn Weihnachtsglocken klingen
und frohe Kinder singen —
wandelt unser Christuskind.

Kommt, ihr zagen Herzen,
leget eure Schmerzen,
euer schwaches Glauben,
das die Finsternis will rauben,
ab beim Christuskind. —
Wie in alten Zeiten,
da die Könige reiten,
also kniet hin,
gebt euch ganz ihm hin,
unserm Christuskind.

Bericht über eine Skiwoche der 7. Klasse.

Februar 1932.

Angeregt durch die Schülerskikurse der Stadtschule Zürich versuchten auch wir letzten Winter an unserer Anstalt etwas Aehnliches einzurichten. Die Weihnachtsferien kamen allerdings hiefür nicht in Frage, da unsere internen Zöglinge in dieser Zeit selbstverständlich in den Kreis ihrer Familie gehören. So wurde denn der Monat Februar gewählt, in welchem aber auch sicher auf Schnee in den Voralpen zu rechnen war und zu welcher Zeit die Tage bereits länger und wärmer waren. Es stand uns eine Skihütte zur Verfügung, 1200 m über Meer ob Schwyz, sehr sonnig gelegen mit günstigen Uebungsgelegenheiten. Die Hütte ist mit Eternit beschlagen, innen getäfert. Sie ist sehr warm und bietet in vier Schlafzimmern Platz für 25 Personen. Das nahgelegene Kurhaus Oberberg lieferte Brot und frische Milch zu bescheidenem Preise, Post und Telephon waren da ebenfalls für uns gut erreichbar. Die Kosten beliefen sich ohne Unfallversicherung pro Kind und Tag auf ca. Fr. 2.—. Wir kochten selbst, die Verpflegung war gut und reichlich. An dem Kurs nahmen teil 12 Schüler der 7. Klasse (davon 10 Knaben), eine interne Lehrerin, die Mutter eines Knaben, mein Bruder und der Klassenlehrer. Da der Kurs in die Schulzeit fiel, sollte nicht nur Ski gefahren, sondern auch für die Schule noch gelernt werden. So hielt ich denn täglich 2 Stunden Schule (Rechnen und Sprache). Weil der Klassenlehrer selber Leiter war, kam auch in der übrigen Zeit der Sprachunterricht nicht zu kurz. Zur Hauptsache wurde natürlich auf den Skiern geübt, etwa fünf Stunden im Tag. Die Arbeiten in der Skihütte selber (Kochen, Reinigen, Vorbereiten) nahmen auch viel Zeit in Anspruch. Große Touren wurden keine ausgeführt, alles vermieden, was Gelegenheit zu Unglücksfällen hätte geben können. Das gesteckte Ziel wurde voll und ganz erreicht, dank der günstigen Verhältnisse und des guten Wetters. Freude sollten die Kinder erleben in all der Winterpracht und Sicherheit auf den Skiern erlangen. Es war eine Lust, sich mit den Buben zu freuen; einige waren wie umgewandelt, besonders einige schulschwache Kinder. Noch jetzt, wenn die Kinder auf diese Zeit zu sprechen kommen, leuchten die Augen aller. Gewiß wird ihnen die Skiwoche eine der schönsten Erinnerungen aus der strengen Anstaltszeit bleiben. Die Burschen waren durch Trockenskiturnen gut vorbereitet auf das Skifahren. Sie lernten unglaublich rasch und leicht, viel leichter als viele Normale. Am Ende der Woche beherrschten fast alle den Stemmbogen und den Stemmkristiania. Es wurde allerdings auch fleißig geübt. Die Buben konnten nie genug bekommen. Gemütlich waren die Hüttenabende. Da wurde oft gelacht bei Scherz und Spiel.

(Schluß folgt.)

Für 20 Rappen eine Reise durchs Schweizerland.

Ein rechter Vagant, dieser Brief. Irgendwo im Schweizerland wurde er aufgegeben, richtig frankiert und mit guter Adresse. Da reist er im Lande herum, bleibt hier einen Tag, dort mehrere. Immer wenn er ankommt, ist der Hr. Steiger wieder abgereist. Das Brieflein muß geduldig wie ein Hündlein seinem Herrn nachfolgen. Mit einer Feder voll Tinte wird ihm sein nächster Weg auf den Leib geschrieben. Endlich findet es ihn, den es noch nie gesehen hat.

Nun wollen wir Poststempel und Adreßänderungen einmal genau ansehen. Wo und wann wurde der Brief abgesandt? Welche Reise machte er dann, Ort und Zeit? Wo blieb er länger liegen und warum wohl? Auch die Briefmarke ist zu beachten.

Die Aufabe kann auf drei Arten gelöst werden:

1. Bloße Beantwortung der obigen Fragen.
2. Beschreibung der Reise des Briefes unter der Ueberschrift „Meine Reise".
3. „Reise des Herrn Steiger". Wer Einbildungskraft (Phantasie) hat, kann sich denken, warum und wieso ein Schriftsteller hermreist.

Gute Arbeiten wollen wir hier abdrucken. — Die drei besten Arbeiten erhalten einen Preis.
Einsendungen bis 10. Februar.

Aufgabe in Nr. 24 1932.

Es sind 28 gute Lösungen eingegangen. Die meisten haben 23 Personen gefunden, einige sogar 26.

Ausgelost für einen Preis wurden: E. Zeller, Gais; E Wagen, Schaffhausen; W. Fitze, St. Gallen; A. Zwahlen, Oberwil; Frau Wettstein, Luzern.

Die Preise für die Aufgabe **„Schweizerprodukte"** wurden uns in verdankenswerter Weise von folgenden Firmen zur Verfügung gestellt: Caran d'ache, Genf; Konservenfabrik Lenzburg; Fabrik Nestlé, Cham; Chocolat Tobler, Bern; Fabrik Maggi, Kempttal.

Wer von den Preisgewinnern schreibt eine Plauderei über das erhaltene Produkt?

Briefkasten

Alle die vielen freundlichen Grüße und guten Wünsche, die wir auf Weihnachten und Neujahr von lieben Gehörlosen empfangen haben, verdanken und erwidern wir auf diesem Wege aufs herzlichste.

Birrwil, im Januar 1933.

J. F. und B. Müller, Pfr.

Viele haben mir herzliche Grüße und gute Wünsche fürs neue Jahr gesandt. Dafür sage ich wärmsten Dank und die Glück- und Segenswünsche erwidere ich von Herzen; möge der Jahresfortgang für alle ein glücklicher sein.

Frau Sutermeister.

Besten Dank für alle Glückwünsche. Auch ich wünsche allen ein gesegnetes Jahr.

A Lauener.

Der Zeitung liegt ein grüner **Einzahlungsschein** bei. Bitte ihn zur Bezahlung des Abonnements zu benützen. Das ist am bequemsten und billigsten. Nach dem 15. Februar müssen die Nachnahmen versandt werden.

Wer ein Sternlein * vor der Adresse hat, erhält die Zeitung gratis.

Vereinigung der weiblichen Gehörlosen
in der Taubstummenanstalt Wabern
Sonntag, den 29. Januar 1933, nachmittags 2 Uhr.

Buchdruckerei Bühler & Werder, zum „Althof", Bern.